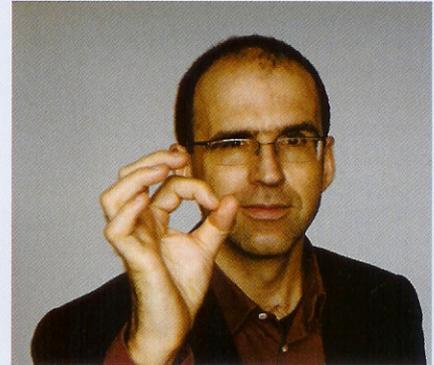


Kino im Kopf produzieren

Irgendwann zwischen Toten- und Mitgliederehrung einer Hauptversammlung ist der richtige Zeitpunkt für die Rede des Vorsitzenden. Die verliert sich dann oft in Floskeln, dauert zu lange und langweilt das Publikum. Damit das nicht passiert und die Zuhörer zu Fans werden, hat der Nürtinger Rhetoriktrainer Peter Flume fünf Tipps für die perfekte Vorstandsrede zusammengestellt.



Peter Flume (42) hat bei Walter Jens in Tübingen Rhetorik studiert und bereits während des Studiums Trainings abgehalten. Mit seiner Firma www.rhetoflu.com coacht er Nürtinger Führungskräfte. Der Buchautor ist Mitgesellschafter des Münchner Unternehmensevents www.vitaminT4change.de und Dozent der Uni Hildesheim.

- 1.) Gute Reden produzieren Kino im Kopf. Meistens jedoch langweiligen Phrasen und Höflichkeitsformeln das Publikum. Eine Rede ist gut, wenn die Mitglieder interessiert lauschen. Eine Rede ist sehr gut, wenn der Redner die Zuhörer mit seinen Worten bewegt und sie in den Bann zieht. Wer fünf Minuten vor 50 Menschen spricht, bräuchte in Einzelgesprächen dazu einen halben Tag. Oder eine Menge Papier. Diese Chance sollte genutzt werden. Doch allzu oft wird sie vergeben – mit schnellen „warmen Worten“ von der Stange, die das Zuhörerherz kaum erwärmen. Worte spüren, Bilder sehen, Botschaften schmecken: In der Erlebnisgesellschaft will der Zuhörer bei einer Rede etwas erleben.
- 2.) Die Rede des Vorsitzenden ist eine Festrede. Der Klang der Rede ist positiv und gehaltvoll, schließlich spricht man im Kreise des Vereins. Für Kritik an Mitgliedern und Mitarbeitern („Nie-

mand engagiert sich mehr im Ehrenamt“) ist kein Platz. Allerdings: ein schnödes „schön, dass wir alle zusammen sind“, reißt niemand von den Sitzen. Es hilft, zwei bis drei Highlights aus dem vergangenen Jahr herauszupicken, von denen keiner denkt, dass der Vorsitzende sie bemerkt hat. Das kann die Tennisabteilung sein, die fleißig ihren Platz gepflegt hat oder die Übungsleiterin, die gut bei Kunden und Mitgliedern ankommt.

- 3.) Persönlich werden. Der Chef muss über Dinge sprechen, die ihm am Herzen liegen. Etwas, das er erlebt hat. Etwa, wenn die Geschäftsstellenleiterin gerade dann besonnen und ruhig mit einem Mitglied telefoniert hat, als um sie herum alles drunter und drüber ging. Verpackt in „Ich-Botschaften“ kommt der Appell oder das Lob bestimmt an. Beispielsweise so: „Ich sehe, Sie haben dieses Jahr alle mit viel persönlichem Einsatz gearbeitet.“ „Ich

erlebe, dass der Verein bei den Kunden gut ankommt.“ „Meine Erfahrung zeigt, dass ...“. Die Mitglieder wollen ihren Vorsitzenden als Menschen erleben.

- 4.) Zurückschauen und in die Zukunft blicken. Haben die Mitarbeiter eine Herkulesaufgabe bewältigt, wie die Jubiläumsfeier oder den Aufbau einer Kindersportschule, verdient dieses Highlight Erwähnung. Gut ist ein Beispiel, an dem viele Mitglieder beteiligt waren. Lob ist im Rückblick gut und wird gerne angenommen. Wichtig ist der Ausblick: Die Mitarbeiter wollen wissen, wie es 2009 weitergeht. Ein idealer Zeitpunkt, um den Grundstein für neue Aufgaben zu legen. Gerade Vereine sollten den Rückblick nutzen, um ehrenamtliche oder hauptberufliche Mitarbeiter, die neu sind, noch mal kurz vorzustellen. Übungsleiter und Freiwillige, die Besonderes geleistet haben, zu ehren oder ein Mitglied, das sein 50-jähriges Vereinsjubiläum feiert, zu beschenken.
- 5.) Fassen Sie sich kurz. zehn bis 15 Minuten Redezeit reichen vollkommen aus. Wenn es mehrere Vorstände gibt, ist zu überlegen, ob die Rede zusammen gehalten werden soll. Ähnlich einem Moderatorenpaar, das sich die Bälle zuspielt. Etwa so wie die Fußball-Experten Günter Netzer und Gerhard Dellling.

WAS MAN BEACHTEN SOLLTE

Schlechte Reden leicht gemacht!

- Fang nie mit dem Anfang an, sondern immer drei Meilen vor dem Anfang! („Meine Damen und Herren, bevor ich zum Thema des heutigen Abends komme, lassen Sie mich kurz...“)
- Wenn einer spricht, müssen die anderen zuhören – das ist deine Gelegenheit, missbrauche sie!
- Sprich nicht frei. Lies Deine Rede ab. Das ist sicher, zuverlässig, und es freut auch jedermann, wenn der lesende Redner ab und an misstrauisch hochblickt, ob noch alle da sind.
- Sprich, wie du schreibst. In langen Sätzen. Die Nebensätze schön ineinandergeschachtelt.
- Kümmere dich nicht darum, ob die Wellen, die von dir ins Publikum laufen, auch zurückkommen – das sind Kinkerlitzchen. Sprich unbekümmert um die Wirkung, um die Leute, um die Luft im Saale; sprich immer, mein Guter. Gott wird es dir lohnen.
- Wenn du einen Witz machst, lach vorher, damit man weiß, wo die Pointe ist.
- Viel Statistik hebt eine Rede immer sehr. Das beruhigt ungemein, und da jeder imstande ist, zehn verschiedene Zahlen mühelos zu behalten, so macht das viel Spaß.
- Kündige den Schluss deiner Rede lange vorher an, damit die Hörer vor Freude nicht einen Schlaganfall bekommen.
- Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es sich gar nicht erst anzufangen.

(NACH KURT TUCHOLSKY)